

Für die Gesamtinteressen des Bellerwaldgebiets

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsheftige Beilage oder deren
Raum 15 Bg., die Reklamezeile 40 Bg.

9. Zahra.

166

Wirbelnt an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 19. Juli 1917.

nichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Jul. Englische Angriffe nördlich der Straße Arras—
schlagen bis auf eine kleine Einbruchsstelle am Voi-
schl. ebenso Angriffe der Franzosen vom Vooocourt
bis zum Toten Mann mit Ausnahme einer Ecke vom
von Malancourt und beiderseits der Straße Malan-
cours. — Kämpfe bei Riga, Dinaburg und Smorgon.
In der Gegend werden die russischen Öfenstellungen
Romska erstürmt. Auch an anderen Stellen der
Grenze werden die Russen zurückgedrängt.

die Offensive zum Stehen gebracht, so
das das Ende Rußlands.* So schließt der Be-
kriegsberichterstatter der Moskauer Zeitung
„Slovo“ ab, der angeführt hat, daß in den letzten
jahren viele Regimenter die Hälfte, eins sogar keine
Offiziere verloren habe und daß manche Regi-
ohne Befehl wieder in ihre Ausgangsstellungen
zurück wären. Inzwischen ist die russische Offensive
eben gebrochen; mehr als das: es hat eine deutsche
Bewegung eingelegt, von der noch nicht feststeht, in
welchen Maßnahmen sie geplant ist, die aber jedenfalls die
bereits über die Pommern geworfen und die Stadt
in deutsche Hand zurückgebracht hat. Das Ende
ist also?

...hingeweiſe wird man ſeine Erwartungen nicht
...kommen. Doch offen liegt aus, was das
...ſtatt veranlaßt hat, den angeführten Satz zu
...Wir wollen nicht das bekannte Bild von dem
...heren einer Leiche gebrauchen. Was aber Kerenſki
...dem ihm dämonischen Manne, der, ſchwerkrank,
...hohen Tode Geweihter, trotz allem große Teile der
...Armee noch einmal zu einer Offeniſive durch den
...ſeiner Perſönlichkeitemporauzeitlichen wußte — es
...vorneherein zu kurzer Dauer verurteilt. Da,
...die angreifende Armee den Sieg an ihre Fahnen
...der Erfolg ihr gelächelt hätte — das hätte mög-
...lich der Ausgangspunkt für eine dauernde Wieder-
...in Rußlands werden können. Aber mit ungeheuren
...nur ſtrategiſch ganz belangloſe Teilfolge er-
...an den meiſten Angriffſtellen ſeinen Fußtritt vor-
...kommen, wo aber ein belangloſes Vordringen mög-
...zu dieſes alſobald ſterben zu ſehen — daran kann
...ſchende Graß ausgehen.

und an die Maitten, die das sinkende Schiff verlassen,
 man erinnert, wenn man vom Rücktritt der drei
 den Minister liest. Auch er dürfte eine Dittung
 im Anschlag der Offensive sein. Die erste, nicht
 dürfte. Obgleich es nicht leicht zu veranschlagen
 man aus dem Koalitions-Kabinett des Fürsten Lwow
 einen Schläge drei den bürgerlichen Parteien ange-
 Minister ausschließen; obgleich zum mindesten das
 einen des Finanzministers Schingarew, eines
 schicklich befähigten Fachmannes, geradezu ein Schlag
 revolutionäre Regierung genannt werden muß. Was
 sich nicht, ist der naheende finanzielle Zusammen-
 breiten gehen so gut wie gar nicht mehr ein; die
 unsere Anleihe war ein vollkommenener Mißerfolg;
 dem Bundesgenossen geben nichts her, weil sie nicht
 in Moskau, die Rußland ihnen schon schuldet, noch
 Geld auf ein mehr als gewagtes Spiel legen wollen:
 Finanzminister kann da retten?

gleichwohl: diese erste Quittung auf den fehl-
er Offensive wird nicht die wichtigste sein. Die
Antwort des Volkes darstellen — der in dem
reich zusammengeballten Völker. Sollte es
als Arrenst? die neue Regierung der Ukraine zu
Kompromiß bereitgefunden hat in einem Augen-
die große Offensive siegreich schien — was nun,
Freßschlag die glatte Machtlosigkeit der Leute in
erwiesen hat? Und Finnland? Nur die
kante die nach seiner Selbständigkeit sich greifende
verlassen, sie wieder fahren zu lassen. Und all
nennstenden, größtentheils mohammedanischen Völker
proletariat, im Kaukasus, die von jeher nur der
namentlich Recht sich gebeugt haben — was wird ihnen
den Weg in die Freiheit verlegen können?
In allerbedenkllichsten aber ist vielleicht, was in dem
russischen Großgrundland vorgeht. Bayern, die die
nicht besitzen, aber die Herrschaft plündern, das
zu verteilen, die Wälder niederzuschlagen. In den
den das Proletariat aufgeweckt von anarchistischen
russischen Agitatoren. Unordnung, Blut, Gewalt-
tät, die Truppen im Hinterlande mehr als unzu-
gen in diesen Stedten — man denke an Kronstadt!
gen, auf eigene Faust ein wenig Republik zu
in diese Zustände hinein nach den jubelnden
Wundern die Kunde von dem großen Mißlingen —
zu la werden?

Sicherheit und den Fortbestand des jetzigen Regimes bedrohen, zeigt der Aufruf der Vollziehungsausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernkongresses an die Arbeiter und Soldaten der Hauptstadt. Es heißt darin:

„Unbekannte Personen fordern auch in Widerspruch mit dem allgemeinen und einmütigen Willen auf, mit dem Laßen in der Hand auf die StraÙe zu gehen und so gegen die Aushändigung der Regimenter Einspruch zu erheben, die sich an der Front durch verbrecherische Verletzung ihrer Pflicht gegen die Revolution entehrt haben. Wir erklären alle, die sich den Befehlen widersetzen, für Verräther und Feinde der Revolution und treffen alle Maßnahmen, die uns zur Verfolgung stehen, um diesen Befehl durchzuführen.“

Gleichzeitig hat die vorläufige Regierung die folgende Bekanntmachung anhängen lassen: „Ingefallt der bewaffneten Rundgebungen gewisser militärischer Einheiten am 16. Juli und in der Nacht zum 17. Juli, in deren Verlauf eine Anzahl von Personen vermundet wurde, werden alle Rundgebungen verboten.“

Andauernde Explosionen.

Aber die anhaltend vorkommenden Explosionen in den verschiedenen Stadttheilen Petersburgs ist die Provisorische Regierung sehr erregt. Der letzten großen Explosion an der Marssakalstraße, bei der mehr als 200 Menschen verwundet und getödtet wurden, folgte Ende voriger Woche eine erneute große Explosion an der Laboratorium-Chaussee im Lager Nr. 2, das eine große Menge Sprengstoffe und Stützmaterial enthielt. Es sind wiederum eine Anzahl Personen getödtet und verwundet worden, der angerichtete Schaden ist sehr erheblich.

Er mordung des Generalö Noöfow.

Aus Charkow wird berichtet, daß der General Roskow Mitglied der französischen Ehrenlegion, der im japanischen Krieg eine hervorragende Rolle spielte, in demselben Augenblick getödtet wurde, als er ein zur Abreise an die Front bereitziehendes Regiment besichtigen wollte. Der Täter ist bisher nicht ermittelt.

Die wachsende Anhängerſchar Lenins.

Englische Blätter sind besorgt über das Anwachsen der durch Venin veranlaßten Bewegung in Petersburg.

Nach „Daily Chronicle“ gewannen die Leninisten im Arbeiter- und Soldatenrat ein Drittel aller Delegierten. Sie sind jetzt 200 Stimmen stark.

Lenin mit den von ihm geführten Majoritätisten, d. h. unbedingten Anhängern sofortigen Friedensschlusses, versagten bisher nur über 100 Stimmen. Der Widerstand gegen die von Kerenski und Brussilow angeführte neue Offensive hat die Partei Lenin in diesem Maße angeschwollen lassen.

Verschiedene Meldungen.

Amsterdam, 18. Juli. Renier meldet aus Petersburg: Verschiedene Tausend bewaffnete Soldaten mit Maschinen-
gewehren und Motorwagen werden heute abend eine Kund-
schau veranstalten.

Stockholm, 18. Juli. „Nowoje Wremja“ berichtet, daß ein Garde-Grenadierregiment aufgelöst wurde, weil es sich weigerte, am Krieg teilzunehmen.

Vasel, 18. Juli. Sabas meldet aus Petersburg: Auf ein Telegramm Brussilows hin sind Kriegsminister Kerenski und die sozialistischen Minister Stokeliew und Ledebew mit Sonderzug an die Front abgereist.

Stochholm, 18. Juli. Nach einer Meldung von „Åttan-ladet“ aus Saporanda, mußte infolge der Krise in der Metallindustrie am 14. Juli die große Fabrik Guichon in Moskau ihren Betrieb einstellen. Aus gleichen Gründen werden demnächst die Metallwarenfabriken Varti, Dunam und Bromön schließen.

Petersburg, 18. Juli. Die „Bravda“ und der „Kowalewitsch“, das Organ Sorfs, sind für die Unabhängigkeit Finnlands.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In den Blättern machen mehrere Mahnungen und Warnungen Hindenburg die Kunde. Einer Menschenmenge, die in Berlin ein Hoch auf den zum Großen Generalstab führenden Feldmarschall ausbrachte, rief dieser zu: „Wir müssen durchhalten; denn sonst würden unsere Feinde uns vernichten. Ich warne daher vor den unseligen Misemachern; die laßt in eurer Mitte nicht hochkommen, die schaden dem Vaterlande unendlich.“ Dem Münchener „Volksausblick für rasche Niederkämpfung Englands“ antwortete der Feldmarschall auf ein Sühnigungstelegramm: „Wenn das ganze deutsche Volk einig bleibt im Willen zum Siege mit Gottes Hilfe, so kann die Welt voll Feinden ihn uns nicht mehr entreißen.“ — In einem Telegramm an den nationalliberalen Abgeordneten Bassermann mahnt der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz, uns zu der Suveränität zu halten, die Hindenburg geübert hat. Die unbeirrte zähe Fortsetzung des U-Boot-Krieges werde uns sicher und rechtzeitig den Erfolg bringen. Einen entschädigungslosen Frieden brauchen wir nicht zu erstreben.

+ Der großen Donnerstagssitzung des Reichstags, die der neue Kaiser mit seiner Einführungsrede eröffnete.

wird, sieht man in Abgeordnetentreffen mit höchster Spannung entgegen. Alle Fraktionen haben ihre Mitglieder telegraphisch zu vollständigem Erscheinen in Berlin aufgefodert. Für den Vormittag waren von allen, mit Ausnahme der Polen, Sitzungen anberaumt worden.

✦ An das Zentralkomitee vom Roten Kreuz wird von Arbeitgebern häufig das Ersuchen gerichtet, ihnen Kriegsbeschädigte als Angestellte, Arbeiter usw. nachzuweisen. Das Zentralkomitee unterhält keinen Arbeitsnachweis, so daß durch derartige Anfragen nur unfruchtbare Schriftwechsel entstehen. Es kann nur empfohlen werden, sich bei Bedarf an die bekannten Arbeitsnachweise zu wenden.

Schweden.

Die Untersuchungen der Geheimpolizei gegen die Ententespionage in Schweden haben einen bemerkenswerten Fall aufgedeckt, der beweist, auf welche Art unsere Gegner die Neutralen gegen uns aufzuheben versuchen. Ein Schwede namens Wennerholm, der schon vorher mit Hilfe einer Ententespionage in Stockholm Salvarian nach Ausland geschmuggelt hatte, erhielt von einem Mitglie dieser Ententespionage den Auftrag, ein Paket Dynamit an Bord des englischen Dampfers „Hagburg“ zu schaffen, um dadurch die Stimmung gegen die Deutschen aufzuheben, da sich das genannte Schiff in einem schwedischen Hafen befand. Wennerholm führte den Auftrag aus und erstattete dann bei der Polizei Anzeige, daß er zwei Deutsche belauscht habe, die beschlossen hätten, auf dem Dampfer „Hagburg“ Dynamit niederzuliegen. Im Laufe des Verhörs gelang es jedoch den richtigen Sachverhalt. Die Polizei hat bei ihm ein ausführliches Verzeichnis von Spionageaufträgen gefunden.

Großbritannien.

* Wichtige Veränderungen sind im englischen Cabinet vorgegangen. In erster Reihe steht der Rücktritt Carlsons von der Admiralarität. Auch seine brutale Energie habe im Kampf gegen das U-Boot gerade so verfaßt, wie die Baupolitik Balfours. Carlson verschwindet im Kriegskabinet als Minister ohne Portefeuille. Sein Schicksal teilt der bisherige Munitionsminister Addison, der ohne Portefeuille mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau betraut wurde. An ihre Stelle treten als Erster Lord der Admiralarität Sir Eric Geddes und als Munitionsminister Churchill, der erst kürzlich als Luftminister in die Regierung zurückgekehrt war. Außerdem wurde noch Lord Montagu zum Staatssekretär für Indien ernannt.

* In der angefordigten Sitzung des Geheimen Kronrats ist für das englische Königshaus der Name „Dund Windfor“ angenommen worden. In Windfor baute Wilhelm der Eroberer im 11. Jahrhundert eine Burg, und um diese Burg entstand später die Stadt an der Themse gleichen Namens mit dem Schloß des Königs. Bisher führte das englische Königshaus bekanntlich den Familiennamen Sachsen-Coburg-Gotha. Der Großvater des jetzigen Königs von Vatersseite war als Bräutigam der Königin Viktoria Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha. Die Königin Viktoria war die Tochter einer Prinzessin von Sachsen-Coburg.

Rußland.

* Zum zweiten Male in den vier Monaten seines Bestehens ist ein Wechsel im russischen Ministerium erfolgt. Der Finanzminister Schingareff, der Unterrichtsminister Morosow und der Minister für öffentliche Unterstüzungen Fürst Schachowskoff sind zurückgetreten. Prokopowitsch wurde zum Minister für Handel und Industrie, und Tschornowskij zum Unterrichtsminister ernannt. Mit Schingareff und Schachowskoff sind zwei weitere Vertreter des bürgerlichen Elements aus der Regierung ausgeschieden. Ob damit eine Verstärkung der sozialistisch-revolutionären Kräfte im Kabinett verbunden ist, wird man abwarten müssen. Nach einer Neutermelbung hängt der Rücktritt der Minister mit dem ukrainischen Problem zusammen. Die abtretenden Minister weigerten sich, sich mit den Beschlüssen über die Ukraine einverstanden zu erklären, da nach ihrer Meinung nur die konstituierende Nationalversammlung über die Beziehungen der Ukraine zu dem übrigen Rußland entscheiden könne. Die Regierung beschloß ein besonderes Generalsekretariat als höchste Instanz der Lokalverwaltung der Ukraine zu schaffen.

Allen.

* Aber die Zusammensetzung des neuen chinesischen Ministeriums wird gemeldet, daß Wangthasju zum Minister des Auswärtigen, Luftwanlung zum Marine-Minister ernannt worden ist. Der Präsident Wiganung hat bekanntgegeben, daß er die Präsidentschaft nicht wieder übernehmen werde. Er ist in einem französischen Krankenhaus aufgenommen worden. Tuansjiji hat die Funktionen des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers übernommen.

Hue In- und Hueland.

Berlin, 18. Juli. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sind wieder im Großen Hauptquartier eingetroffen.

Berlin, 18. Juli. Eine Überwachungsstelle für Gemüse und Obst ist bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst eingerichtet worden.

Aufbruch und Militärrevolte.

weit die Dinge in Petersburg gediehen sein
und welche öffentlichen Ereignisse die allgemeine

Frankfurt a. M., 18. Juli. Der Großadmiral v. Tirpitz hat außer an den Abg. Bassermann auch an den Führer der Zentrumsfraktion Dr. Spahn ein fast gleichlautendes Telegramm über die guten Aussichten des U-Boot-Krieges und gegen einen Frieden ohne Entschädigung geschickt.

Petersburg, 18. Juli. Außer den bereits gemeldeten Ministern trat auch der Handelsminister Siranow an. Die Demission der vier Minister steht in Verbindung mit der ukrainischen Bewegung.

Rom, 18. Juli. Zum Nachfolger des am 17. gestrichenen Marineministers Talamo wurde Vizeadmiral del Bove ernannt.

Was die „öffentliche Meinung“ sagt.

von Berlin, 18. Juli.

Seit v. Bethmanns Rücktritt ist von der Berliner Presse ausgiebig kommentiert worden, und sogar die Zeitungen, die sich an die verschiedenen Kommentare geschnitten haben, sind bereits wieder verknüpft. Sie waren nicht sehr ergiebig, da über den geschiedenen Reichskanzler die allgemeine Meinung doch ziemlich einhellig war. Die über den „neuen Mann“ an seiner Stelle ist dies offenbar durchaus nicht; aber die Zeitungen bewahren im allgemeinen eine äußerst verständliche Zurückhaltung, und nur in der Enthusiasmus mit der sie alles zugängliche Material über ihn, sein Werden, seine Familie, seine Frömmigkeit veröffentlicht, zeigt sich ihr gewisses Interesse. Man wartet des Donnerstags, an dem Dr. Michaelis im Reichstage seine Junglerrede als Kanzler halten wird — auch nach ihr dürfte die Urteile noch recht zurückhaltend ausfallen —, und inzwischen vertreibt man sich und den Lesern die Zeit mit allerlei Gebden untereinander und mit dem großen Mittelrat darüber, wie weit die Veränderungen in den hohen Reichs- und Staatsämtern gehen, wann sie erfolgen und wen sie emporheben werden.

Dah sie nicht mehr vor der Reichstagsöffnung erfolgen werden, ist mittlerweile wohl allen klar geworden. Wer aber in leitende Stellen aufrücken soll, darüber haben die Zeitungen ihre sehr verschiedenen Meinungen; und man kann nicht eben behaupten, daß sie in deren Vertretung Temperament vermissen ließen. Die heftigste Fehde hat um die Neubefüllung des Auswärtigen Amtes gewogt. Wer ist nicht alles hier als „kommender Mann“ benannt worden! Unter Gelanden in Kopenhagen Graf Brockdorff-Rantzau, der in Konstantinopel v. Kuhlmann, der interimsistische Gelande in Christiania Admiral v. Hübe, der frühere Vizekanzler in Washington Graf Bernstorff; und von den jetzigen Staatssekretären sind sowohl Herr Delfferrich aus dem Reichsamt des Innern wie Herr Solt aus dem Reichscolonialamt als Nachfolger für Herrn Zimmermann erwähnt worden. Man hat demnach die Auswahl. Und offenbar um diese zu erleichtern, hat ein Bekämpfer der fremden Kandidaten für das Staatssekretariat des Äußeren begonnen, das weder schön noch klug genannt werden kann.

Dah es unter allen Umständen und besonders sehr während des Krieges ein Frevel ist, ja für dieses Staatssekretariat in Frage kommende Männer (auf deren Ernennung man ja doch ohne entscheidenden Einfluß ist) vor dem Auslande herabzusetzen, dafür scheint nicht immer das Gefühl weit verbreitet zu sein.

Aber auch das Vergnügen des Rates nach geeigneten und ungeeigneten Männern für die hohen Ämter ist einigermaßen zurückgetreten vor dem Kampf um die Friedensentscheidung, die namentlich von 15 Abgeordneten (Socialdemokraten, Fortschrittlichen, Zentrumsleuten und einem Zentrumsdelfferrich) für die zweite Lesung der Kriegskredite im Reichstag eingebracht worden ist. Wie steht der Reichs-Inhaber zu ihr? Darüber konnte man die verschiedenartigste „authentische“ Belehrung schöpfen. Dr. Michaelis hat den Abgeordneten seinen Zweifel gelassen, daß er auf den Boden der Entschiedenheit treten will — keinen Zweifel gelassen, daß er nicht auf diesen Boden treten will — hat sie im Zweifel gelassen, ob er auf diesen Boden treten will; man hat wieder die Auswahl. Und da, wie gesagt, nach der Versicherung der Zeitungen, die diese Lesarten brachten, alle drei „authentisch“ sind, so kann sich jeder bis zum Donnerstag nach seinem persönlichen Geschmack aussuchen, was er glauben will.

Und wer im Reichstag wird hinter der Entschiedenheit stehen? Auch darüber ist keine Klarheit zu gewinnen. Zwar viele der Entschiedenen sind in den Blättern als unangehörige selbstbewußte Socialdemokraten, der Fortschritt mit angeblicher Ausnahme, das Zentrum mit angeblich deren zwei, die Polen, die Elässer und die Vöhringer, Teile der national-liberalen und der Deutschen Fraktion zählen sie auf — in

allen eine „überwältigende Mehrheit“. Andere Blätter kommen zu wesentlich anderen Ergebnissen. Der Bezug aus den Nationalliberalen dürfte nur äußerst gering sein; einen solchen aus der Deutschen Fraktion hat deren Organ bestritten. Die Polen dürften wahrscheinlich, die Unabhängigen Socialdemokraten sicher nicht auf den Boden der Entschiedenheit treten. Bei dieser Berechnung schmilzt die Mehrheit auf etwa 220 Stimmen zusammen. Das wäre immer noch eine; aber unüberwältigend wird man sie nicht eben nennen können.

Über ist überhaupt die Grundlage für diese Berechnung gegeben? Da muß anfallen, daß man über die angebliche Haltung des Zentrums bisher nur von freimüthiger und sozialdemokratischer Seite unterrichtet worden ist. Es gibt zu denken, daß sich das Berliner Zentrumsorgan über diesen wesentlichen Punkt in Schweigen hüllt. Gleichzeitig werden aus Zentrumskreisen des Reichs immer mehr scharfe Bemerkungen gegen die Friedensformel laut. Dält man dies alles zusammen, so gewinnt man den Eindruck, als ob hier noch nichts entschieden, die Dinge noch im Flusse sein müßten.

Die rechtsstehenden und rechtsnational-liberalen Organe führen indes einen scharfen Angriffskrieg gegen die Friedensentscheidung, als dessen längstes und wesentliches Moment das Telegramm des Großadmirals v. Tirpitz an Bassermann zu verzeichnen ist. Man kann nicht leugnen, daß der Schreib, mit dem die Verteidigung geführt wird, hinter dem der Angreifenden nicht unwesentlich zurücksteht. Woran liegt das? Fühlt man sich seiner Sache so sicher, daß man der Angriffe lächeln zu können meint? Oder fühlt man sich im Gegenteile durchaus nicht so ganz sicher und hat daher nicht den rechten Plan in sich? Schwer zu sagen. Am Donnerstag jedoch oder vielleicht auch erst am Freitag werden wir auch darüber Bescheid erhalten.

Russische Höhenstellungen erstürmt.

Mitteilung des Russischen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artillerielampf in Flandern war an der Küste stark; von der Yser bis zur Lys hat er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert. — Zwischen Hollebete und Barmeton sind englische Erkundungsvorhöfe im Nahkampf abge schlagen worden. — Am La Bassée-Kanal, bei Loos und Lens sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer nördlich der Straße Arras-Cambrai an; sie wurden h. s. auf eine schmale Einbruchsstelle westlich des Bois du Vert zurückgeworfen. Heute morgen wurde ein englisches Bataillon, das nördlich Fresnes vorging, durch Feuer vertrieben.

Deeresgruppe Teutischer Kronprinz. Längs der Aisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuer-tätigkeit meist gering. — Auf dem linken Maas-Ufer wurde tagsüber gekämpft. Nach dreistündiger stürkster Artilleriewirkung griffen die Franzosen in 5 Kilometer Breite vom Floocourt-Walde bis zum Grunde westlich des Toten Mannes an. An der Südostseite des Waldes von Malancourt und beiderseits der Straße Malancourt-Cénes drangen sie nach erbittertem Kampf in die von uns kürzlich dort genommenen Gräben; im übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In abends erneut vordringendem Aufsturm suchte der Feind seinen Gewinn zu erweitern; dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen. — Südlich der Maas war das Feuer lebhafter als sonst.

Deeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Erhöhte Geschütz-tätigkeit herrschte bei Riga sowie südlich von Dinaburg und Smorgon. — In Ostgalizien war das Feuer bei Przemyss stark. Im Karpathenvorland nahmen in gemeinsamem Angriff bayerische und kroatische Truppen die von den Russen scharf verteidigten Höhen südlich von Nowica und wiehen in den erreichten Stellungen russische Gegenangriffe ab. — Auch an anderen Stellen der Lomnica-Linie wurden die Russen in heftigen Kämpfen zurückgedrängt.

An der Front des Generalfeldmarschalls Erzherzogs Johann und bei der Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist ein allmähliches Aufsteigen der Front, namentlich besonders zu beiden Seiten des Salda-Linien, langs Balkan und Serbisch markiert.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 18. Juli. Südlich von Kalus, kroatische Deeresgruppen und bayerische Bataillone im Angriff ihre vorgefertigten erkämpften Erfolge durch Fortschritt einer Höhe bei Nowica. Südlich von Kalus wurde die Säuberung des linken Lomnica-Ufers abgeschlossen.

Lubendorff über den U-Boot-Krieg.

Zuversicht auf Niederringung Englands.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat bei den Besprechungen über die militärische Lage, die in den letzten Wochen zwischen Oberster Deeresleitung und Reichstags stattfanden, General Lubendorff über den U-Boot-Krieg u. a. folgendes geäußert: Bei der Deeresleitung war für die Führung des U-Boot-Krieges zunächst der Wunsch bestimmend, die feindliche Wirtschaft und namentlich die Munitionserzeugung treffen. Die Westarmeen haben durch die U-Boote eine wesentliche Entlastung erfahren. Die feindliche Munitionserzeugung ist gemindert, die U-Boote haben die Aufgabe erfüllt. Das Zusammenwirken der Marine und der Armee stellt sich somit als musterhaft dar, entgegen den ungeheuren Verhältnissen des Weltkrieges, in dem noch mit beiden Füßen stehen.

Die Oberste Deeresleitung erwarte von dem U-Boot-Krieg ferner, daß er die Kriegsfähigkeit Englands durch Verminderung des Frachtraumes auf dem Weltverkehr durch die sich daraus ergebenden Fragen bricht. Die Erfüllung auch dieses zweiten Wunsches werde kommen, damit — trotz Amerika — die Beendigung des Weltkrieges und der auch von der Obersten Deeresleitung gewünschte Friede.

23 000 Tonnen versenkt.

Amlich, W.T.B. Berlin, 18. Juli.

U-Booterfolge im englischen Kanal: 23 000 t. Reg.-Z. Unter den versenkten Schiffen befanden sich bewaffnete tiefgeladene Dampfer, von denen einer mit geladenen hatte und in 3 Sekunden nach dem Torpedotreffer in die Luft flog, ferner ein bewaffneter tiefgeladener großer Landdampfer, der aus einem stark gesicherten U-Boot herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine Genl. 18. Juli. In Toulon trafen neunzehn belgische Dampfer (1157 t. Reg.-Z.) ein, der in der Vorwoche nahe algerischen Küste versenkt wurde. Zahlreiche Soldaten tranken dabei. „Glaire“ sank in fünfzig Sekunden.

Christiana, 18. Juli. In Gaerhund ist ein schwedischer Fischerboot mit elf Mann vom Christianiaer Motorboot eingetroffen, das, mit Kohlen beladen, 120 Seemeilen nördlich von einem deutschen Unterseekboot versenkt wurde.

Stockholm, 18. Juli. Vom Stockholm-Tiden wurde der schwedische Dampfer „Grediska“ mit rund 2000 Tonnen Raummehlgut auf dem Wege nach Hull versenkt.

Neue Erfolge an der Lomnica.

Die Russen sind im Karpathenvorland weiter vorgerückt worden. Auch bei Nowica und Landestren neuer Raumgewinn gemacht. Aber die Räumung Kalus wird aus dem österreichischen Kriegssprechungs noch gemeldet: Erst zwei Kilometer südlich von Kalus auf der Höhe Bodmischale hat sich der Russe wieder gefestigt. Die Lomnica-Linie ist voll in unserer Hand, südlich von Kalus überbrücken bereits unsere Divisionen und ziehen sich über Dobromir auf der Lomnica hin, was für den eventuellen weiteren Vor-

Aus tiefer Not.

Ein Zeit-Roman aus dem Masurenland. Von Anny Wothe.

32) Nachdruck verboten.

(Amerikanisches-Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.)

Nette wußte nicht, daß sie selber, wenn sie der Großmutter so hold und hehr zur Seite stand, die finstern Feinde kannte, welche hochheißer Glanz auf ihrem reinen Antlitz mit den goldenen Flechten lag, das den rauhen Kriegern so heilig wie das Bild der Großmutter dünkte.

Gedankenvoll spähte Nette von dem alten Wachturm noch eine Weile ins Land. Mit ihrem guten Fernglas konnte sie vortrefflich die Truppenbewegungen in der Ferne beobachten, die sie schon alle Tage heftig erregt hatten. Jammer näher, das lag sie, wälzte sich die Schlacht. Wie lange noch, dann würde auch Raminten nur noch eine wüste Trümmerstätte sein.

Sorgenschwer stieg sie vom Wachturm hinab, um die Großmutter aufzusuchen, die auf der großen Terrasse in der milden Herbstsonne saß und Soldatenstrümpfe mit ihren blauen Greifenhänden strickte.

„Hat Bernakly keine Post gebracht, Nette?“ fragte die alte Frau.

„Nein, Großmutter, man hat uns hier draußen vergessen.“

„Wie töricht du sprichst,“ entgegnete die Großmutter streng. „Fühlst du nicht, daß Gott immer bei uns ist? Hat er es nicht bewiesen in all diesen Tagen der Angst? Sieh, da kommt Bernakly, ich wette, er bringt etwas Gutes.“

Voller Spannung sah sie dem Alten ins Gesicht.

„Herr Rittergutsbesitzer Karving wünscht den Damen seine Aufwartung zu machen. Er brächte Kunde von der gnädigen Baroness Anka.“

Nette schrie ganz laut auf und stürzte zur Tür. Erst der Zuruf der Großmutter brachte sie wieder zur Besinnung.

„Was soll denn Herr Karving von dir denken, Nette. Mir deucht, es ist lange her, seitdem er auf Schloß

Raminten einkehrte. — Ich lasse Herrn Karving bitten,“ sagte sie mit vornehmem Kopfschütteln zu dem Inspektor, der mit strahlendem Gesicht abzog.

„Großmutter, wie klopft mir das Herz. Welche Nachricht wird er uns bringen?“

„Ruhig, ruhig Kind!“

Sie hatte sich erhoben, die alte Frau, und war dem seltenen Gast auf Raminten einige Schritte entgegen gegangen, aber sie hielt betroffen inne, denn der da vor ihr stand — das war doch unendlich der hinterste linksche Bauer — wie sie den Rallwittner selbst oft genannt — den sie in der Erinnerung hatte?

Der Mann da, diese kraftstrotzende vornehme Erscheinung in der kleidsamen Uniform der Kraftwagenführer stand so stolz und selbstbewußt vor ihr, als wäre er ein König. Wenzel neigte sich auch nur ein klein wenig vor der Greisin, und Nette gar grüßte er nur durch ein leichtes Kopfschütteln.

Er blieb am Ende doch, trotz seiner überraschend vorteilhaften Außenseite, wirklich ein Bauer.

Das Gesicht der alten Frau wurde kühler und strenger.

„Sie bringen uns, wie Bernakly sagt, Kunde von meiner Enkelin,“ sagte sie höflich, und deutete auf einen der grünen Korbsessel mit den leuchtenden Kissen.

„Verzeihen Frau Baronin, wenn ich als ungeladener Gast hier eindringe, die Verhältnisse zwingen mich aber dazu.“

„So machen Sie doch nicht solche Umstände,“ fuhr Nette hastig dazwischen. „Sie brauchen sich doch wirklich nicht zu entschuldigen, wenn Sie uns besuchen, noch dazu als Abgesandter meiner Schwester.“

Wenzel sah das schöne Mädchen mit einem seltsamen Blick an.

„Ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder anders, als geschäftlich hier Einklehr halten könnte, aber das Schicksal zwingt mich, meinem Vorsatz untreu zu werden. Man hat ja auch sein Ehrgefühl, Frau Baronin,“ fügte er mit einer etwas verunglückten Verbeugung hinzu, „selbst — wenn man nur ein Bauer ist.“

Mit seinem Instinkt fand die alte Frau den richtigen Weg.

Sie reichte Wenzel gütig die weiße Hand, die er das wußte er noch, so freundlich seinen blonden Kind gestreichelt, und ihr Ton war herzlich und als sie sagte:

„Man hat Ihnen wie es scheint, hier weit getan, Raminten. Das sollte nicht sein. Aber ich meine, einer Reiz, wie der jetzigen, wo wir alle nur einen Wunsch, nur einen Gedanken haben, da soll man sich vergessen lernen.“

„Das ist auch meine Meinung, meine gnädigste, wenigstens gebe ich mir Mühe, es nach außen hin zu versuchen.“

„Wollen Sie uns nicht sagen, Herr Karving, wann Sie uns bringen?“ unterbrach Nette ungeduldig das Gespräch, und blickte an Wenzel herantretend ihm herzlich die Hand entgegenstreckend, sagte sie:

„Sollte ich auch zu denen gehören, Herr Karving, Sie tranken, so seien — Sie werden gut mit mir, ich bin ja so froh, daß Sie Nachricht von Anka bringen, erzählen Sie doch bitte, bitte.“

Sie hatte seine beiden Hände erfaßt und sah so sam bittend zu ihm auf, daß er sich gerührt über die weißen Mädchenhände beugte und sie ehrerbietig umarmte.

Die alte Baronin gewahrte es mit Erstaunen.

Dieser Väter benahm sich wirklich ganz schicklich.

„Erzählen Sie,“ bat Nette noch einmal und schob sich einen Sessel dicht zu Wenzel heran.

Auch die Großmutter hatte wieder Platz genommen — sie sah mit ihren hellen blauen Augen versunken das sich schon leise färbende Laub der Bäume.

„Es wird mir eigentlich recht schwer, zu beginnen,“ hub Wenzel an, und wuschte sich mit seinem umfangreichen Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

„Ich nehme an, daß Sie bis jetzt von Anka noch keine Nachricht hatten?“

Fortsetzung folgt.

Die fürstbaren Verluste der Russen.
Der Moskauer „Ruskoje Slowo“ meldet, daß die Russen in den schweren Kämpfen vom 1. bis 8. Juli bei den Regimentern bis 50 Prozent ihres Offiziersstandes verloren hätten. Ein Regiment habe sogar keine Offiziere, die teils tot, teils verwundet seien.

Boot-Krieg.
England.
Bei der letzten Nacht der letzten Woche, die in London die erste Begeisterung verrauscht war, haben die englischen Regimenter, ohne vom Feinde gedrängt zu werden, in die Ausgangsgräben zurückgekehrt, man habe durch Parlamentäre den Deutschen sagen lassen, daß man angreife. Glücklicherweise seien die Verluste in der Rinderherde. Ein Befehl Kerenkis richtete sich auf die Erscheinungen und ordnete strengste Bestrafung der Schuldigen an. Weniger zuverlässig klingen die Meldungen des Berichterstatters, daß Russlands Schicksal dem Spiele stehe. Werde die Offensive zum Stehen kommen, so bedeutet dies das Ende Russlands.

Kriegspost.
18. Juli. Die Kämpfe der Monate Mai und Juni haben der englischen Armee nach den veröffentlichten Verlustlisten über 200 000 Mann gekostet. Die der französischen Armee während dieser Zeit sind unbekannt, aber sie wurden in der Kammer als bezogen und waren die Ursache zur Kritik der Zeit.

Washington, 18. Juli. Der Militärausschuß des Senats hat nach dreiwöchentlicher Sitzung einen einstimmigen Bericht über die Regierungsvorlage, die 640 Millionen Dollar aus dem Flugzeugen verlangt.

Der englische Neutralitätsbruch.

Verletzung der beschlagnahmten deutschen Schiffe.
Eobald die holländische Regierung unvordenklich fest hat, daß der Angriff der englischen Kriegsschiffe auf deutsche Handelschiffe, wie bereits aus den Verlautbarungen hervorgeht, in den niederländischen Gewässern stattgefunden hat, dürfte es sicher sein, daß die holländische Regierung die Rückgabe der beschlagnahmten Schiffe fordern wird.

Der holländische „Maasbode“ schreibt: „Es handelt sich um eine böshafte Schandung der niederländischen Hoheitsgewalt und mit aller Kraft wird unsere Regierung gegen solche Vorgehen protestieren müssen. Es ist eine schlechte unabweisende Erklärung der englischen Regierung“.



Zum englischen Völkerrechtsbruch bei Bergen.

Der englischen Admiralität erforderlich, wenn die unbedachte Unruhe und Empörung zum Schweigen gebracht werden soll. Wir meinen, es ist mehr als je an der Zeit, daß England sich ins Gedächtnis zurückruft, daß es zu Kriegsbeginn als Beschützer der kleinen Nationen auf sich genommen hat. Wie der Amsterdamer „Nieuwe Courant“ mitteilt, waren die deutschen Dampfer nicht in der Lage zuvor abgefahrenen 11 Dampfer von einem deutschen Kreuzer begleitet. Die Verhinderung um 8 Uhr 30 Minuten und dauerte bis 8 Uhr 30 Minuten morgens, als das erste holländische Torpedoboot an Stelle kam.

Der Bericht der englischen Admiralität.

Die britische Admiralität meldet: Einige unserer Kreuzer, die gestern in der Nordsee patrouillierten, haben eine Anzahl deutscher Schiffe. Sie signalisierten ihnen zu stoppen und die Schiffe zu verlassen und feuerten Schüsse über den Bug der Schiffe. Dem Befehl wurde nicht Folge geleistet, die Schiffe haben vielmehr die Richtung auf die holländische Küste weiter. Zwei der Schiffe erreichten sehr beschädigt durch unser Feuer die übrigen vier wurden abgebrochen und aufgegeben. Unsere Zerstörer, welche Befehlsbefolgung an die Schiffe leiteten, brachten sie unter eigenem Dampf. Zwei dieser Schiffe wurden von den Besatzungen verlassen. Die Mannschaften der beiden anderen wurden gefangen genommen. Alle vier Schiffe befanden sich in der Nähe von Bergen, es sind dies: „Bellworn“, „Vredeg“, „Corn“ und „Deins Blumenberg“.

Der Kriegs- zur Friedenswirtschaft.

Von Professor Dr. Doormann.
Am von Reichstag eingeleiteten Ausschuss für Handel und Gewerbe neben seinen anderen Aufgaben die Vorbereitung der Friedenswirtschaft zusammenhängen. Streng müssen die hier auftauchenden Fragen ausnahmslos in der mannigfachen Weise untereinander zusammenhängen, ohne Zwang in drei Abteilungen ordnen, sie vorwiegend, das Gebiet der Arbeit, das Gebiet

des Kapitals oder endlich die Gesamtorganisation unserer Volkswirtschaft berühren.

Über die Herleitung von Menschenkraft durch den Krieg brauchen wir kein Wort zu sagen: sie nach Möglichkeit zu erhalten, darauf müssen letzten Endes alle Maßnahmen abzielen. Dieser Krieg muß aber in richtiger Weise erfolgen. Die unter dem Zwange der Verhältnisse eingetretene Umleitung von Arbeitskräften in völlig ungewohnte und teilweise für sie auf die Dauer ganz ungeeignete Industriezweige, die Verschiebung in der Verteilung der männlichen und weiblichen Arbeiter, muß rückgängig gemacht, die übertriebene Heranführung der Jugendlichen muß auf das unumgänglich notwendige Maß zurückgeführt werden. Alles dies nicht nur im Interesse der Gesundheit unseres Volkes und unserer Volkswirtschaft, sondern um die Millionen zur Friedensarbeit zurückzuführen Männer richtig und vollständig auf die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten verteilen zu können. Diese auf sich gewaltige Aufgabe wird aber noch weiter erschwert, daß für die große Zahl der Kriegseingesetzten, in ihrem eigenen Interesse wie auch im allgemeinen Volksinteresse, passende Beschäftigungs- und Erwerbsmöglichkeiten bereitgestellt sind.

Ganz ähnliche Aufgaben ergeben sich auf dem Gebiet des Kapitals. Die direkten Verluste an Rationalvermögen durch Kapitalzerstörung sind außerordentlich groß. Die Anlagekapitalien haben Einbuße erlitten nicht nur durch den vorübergehenden feindlichen Einbruch, sondern auch weil die normale Erneuerung der natürlichen Abgänge nicht stattfinden konnte oder wertvolle maschinelle Einrichtungen durch den Krieggebrauch gelitten haben. Hierzu kommt eine weitgehende Umgestaltung der Anlagekapitalien und in noch weit höherem Maße der Betriebskapitalien, wie sie in solchem Umfang vor dem Kriege für ganz undenkbar gehalten worden wäre. Mit vollem Recht hat Staatssekretär Helfferich im vorigen Jahre einmal von einem Überwachstum der Kriegs- und von einer Blutleere der Friedensindustrien gesprochen. Letztere verliert durch den Mangel an Rohstoffen. Die Vorräte an Kohlen, Eis, Öl und Fertigfabrikaten sind aufgebraucht, die Lager sind leer, an Stelle der Kapitalien in Form derartiger Bestände sind solche in Form von Guthaben bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften getreten, aus ihnen sind letzten Endes Kriegsanleihen und damit gewaltige Summen, die ursprünglich Betriebskapitalien waren, zu Anlagekapitalien geworden. Weiter gehört in dieses Kapitel die Veränderung unserer Umlaufmittel durch die starke Zunahme der papiernen Zahlungsmittel. Endlich der Verlust, den die umfangreichen Forderungen an das feindliche Ausland, mit denen wir in den Krieg hineingegangen sind, erfahren haben, die durch Realisierung unserer Auslandsguthaben häufig gemachten Summen, die dazu dienen, den Forderungsbetrag unserer Handelsbilanz auszugleichen, die im Ausland neu aufgenommenen Kredite: alles zusammen eine wesentliche Verkleinerung unserer internationalen Vermögens- und Zahlungsbilanz.

Mit vollem Recht hat Helfferich als das Kernproblem auf diesem Gebiet die rasche und ausgiebige Neubildung von Kapital bezeichnet. Die Mittel hierzu sind höchste Anspannung aller produktiven Kräfte und äußerste Sparsamkeit, letztere sowohl bei der Erzeugung wie beim Verbrauch. Der Krieg hat gezeigt, daß wir in beiden Beziehungen noch wesentlich über diejenige Grenze hinausgegangen sind, die wir in Friedenszeit mit berechtigter Genugtuung als letzte erreichbare angesehen hatten: diese Erzeugungsleistung müssen wir festhalten. Daneben geht einher die Regelung des Kreditwesens. Es gibt ganze Erwerbszweige — man denke an den städtischen Haus- und Grundbesitz — denen man vielleicht durch gezielte Maßnahmen zu Hilfe kommen muß. Für andere, z. B. die Reederei, werden Kapitalien beschafft werden, um sie im Interesse unserer Gesamtwirtschaft wieder flott zu machen. Auch der Handel muß durch Zuführung von Kapital leistungsfähig gemacht werden, soll er die unentbehrlichen Beziehungen zum Ausland wieder anknüpfen. Um alles dies leisten zu können, wird es sich darum handeln, das in Kriegsanleihen neu gebundene Kapital in ausreichender Menge wieder flüssig zu machen, eine Aufgabe, die selbstverständlich mit der Gestaltung des Gesamtmarktes für festverzinsliche Wertpapiere in enger Verbindung steht und die Verhältnisse der Einzelstaaten, Gemeinden usw. in weitem Umfang berührt.

Was endlich die Gesamtorganisation unserer Volkswirtschaft anlangt, so sind wir durch den Zwang der Umstände zu einem System oder, vielleicht besser gesagt, zu einem Gemisch von Einrichtungen gelangt, das so ziemlich das Gegenteil der auf freier privatrechtlicher Tätigkeit beruhenden Friedenswirtschaft darstellt, und dessen Charakter deshalb kurz mit Kriegszustandismus bezeichnet wird. Von diesem Kriegszustandismus müssen wir so schnell und so vollständig wie möglich loskommen. Leicht wird dies nicht sein, und ob es ganz gelingen wird, erscheint zweifelhaft. Denn von vielem anderem abgesehen, was wir hier nicht einmal erwähnen können, das eine läßt sich nun einmal nicht umgehen: die gewaltige Umwandlung unserer Volkswirtschaft ist durch staatlichen Zwang herbeigeführt worden, wir werden auch nur unter staatlicher Führung aus ihr herauskommen. Ob aber der Staat bei der Beendigung der Kriegswirtschaft die gleiche energische und gründliche Arbeit leisten können, wer will das heute voraussetzen?

So ergibt sich eine bestimmte Anzahl von Arbeitsgebieten, die, jedes für sich und gemäß seiner Eigenart, in Angriff genommen werden sollen. Nur zum Teil reichen die vorhandenen Organisationen hierzu aus.

Neue Organisationen sind zu schaffen im Zusammenwirken staatlicher Verwaltung mit den in der Volkswirtschaft vorhandenen freien Kräften. Das Reichskomitee für Übergangswirtschaft ist nur für die dringlichsten Aufgaben nach Friedensschluß bestimmt: die Rohstoffversorgung und die damit zusammenhängenden Fragen der Reederei und des Geldverkehrs. Männer der Praxis arbeiten unter ihm in verschiedenen Abteilungen. In einem Beirat mit der erforderlichen Zahl von Unterachtschüssen finden die interessierten Berufsstände ihre Vertretung.

Für jetzt und für erste scheint uns zweckmäßig und notwendig, die Teilnahme weiterer Kreise für das zu wecken, was hier in Vorbereitung ist. Die Bedeutung der zu lösenden Aufgabe kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Oertliche und Provinznachrichten.

Die Wildverjagung. Die im Kriegsernährungsamt gepflogenen Verhandlungen über die Frage, wie besser als im Vorjahre Wild in die städtischen Verbrauchergebiete während der Jagdzeit zu bringen möglich sei, haben ergeben, daß eine einheitliche Bewirtschaftung des Wildes durch eine Reichsstelle unerwünscht und bedenklich ist, daß eine Ausdehnung des Fleischkartenzwanges auf ihm noch nicht unterliegende Wildarten oder eine Einschränkung der bestehenden Vorschriften keine Abhilfe schaffen kann und daß die geltenden Höchstpreise ausreichend sind. Das Ziel der Verjagung der Städte mit Wild soll deshalb auf dem in Bayern und Sachsen erprobten Wege einer Ablieferungsfrist von angemessenen Teilen der Jagd an staatlich bestimmte Abnahmestellen erreicht werden. Hierzu ist eine Maßnahmenordnung erlassen worden, die den Grundriss dieser Ablieferungsfrist für bestimmte Wildarten feststellt und Treibjagden anzeigepflichtig macht. Die Anträge der Treibjagden

muß am Tage vor derselben bei der von der Landeszentralbehörde bestimmten Stelle, die das Wild abnehmen soll, eingehen. Entsprechend der Verschiedenheit der landesrechtlichen Jagdrechte und des Wildanfalls in den einzelnen Staaten erlassen die Landeszentralbehörden die zu diesem Grundriss nötigen Ausführungsbestimmungen, regeln insbesondere also die Höhe der abzuliefernden Mengen, die sich nach der Größe des Jagdgebietes richtet und vom Reich durch einheitliche Prozenthöhe nicht ausgedrückt werden kann, und ordnen an, ob die Ablieferungsfrist sich nur auf Treibjagden erstreckt oder ob die Ablieferung vom gesamten Ergebnisse der Ausübung der Jagd berechnet werden soll. Die Landesbehörden bestimmen ferner die Abnahmestellen, wobei die Einrichtungen der Großstädte und des Wildhandels nach Möglichkeit herangezogen werden können. Innerhalb der beteiligten Bundesstaaten sind vorläufige Vereinbarungen getroffen, die einen Ausgleich zwischen sehr wildarmen und wildreichen Gegenden bezwecken. Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverband hat sich an den Beratungen der Verordnung beteiligt und ihr zugestimmt.

Soheuburg, 19. Juli. Das Korn beginnt zu reifen, die Kartoffeln schießen ins Kraut. Allenthalben findet man jetzt auf Feldwegen Getreidehalme ohne Lehren, abgestreiften Hafer, ja selbst schon ausgetriebene Kartoffelpflanzen. Wenn wir durchhalten wollen, müssen wir allesamt Gottes Gabe auf unseren Fluren und Wiesen schonen. Wer Saat, Fruchtbaum und Wiesen beschädigt, wird nicht nur streng bestraft werden, sondern verurteilt sich heute auch an seinem Volk und Vaterland.

† Eisernes Kreuz. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde ist der Kanonier Karl Georg von hier, 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 63, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Bom Westwald, 18. Juli. In voriger Woche statteten Diebe nachts den Orten Freilingen und Wölferlingen Besuch ab. In Freilingen wurden aus einem Keller Kartoffeln und aus der in dem Keller befindlichen Räucherlampe 3 Schinken entwendet. In Wölferlingen wurde in mehreren Häusern eingebrochen und Brot, Butter und andere Lebensmittel gestohlen, aus einem Hause ein ganzes Gebäude Brot von 13 Stück. Aus einer Wirtschaft wurde eine Kiste mit Wein fortgeschleppt, die die Diebe aber vor dem Dorfe stehen ließen. Vor Kurzem war schon aus einer Holzschneiderei bei Freilingen ein großer Treibriemen im Werte von über 800 Mark gestohlen worden und aus einem allein stehenden Hause bei Steinbach waren am hellen Tage, während Leute vor der Tür saßen, Lebensmittel und Kleidungsstücke fortgeschafft worden. Auf einem Felde bei Weidenhahn ist nach's Raps ausgedroschen worden.

Aus Nassau, 18. Juli. Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind augenblicklich sämtliche Kreise von der Maul- und Ruhrscheuche frei, die Schweinefleisch und Schweinepest treten dagegen auf in den Kreisen Biedenkopf, Frankfurt-Stadt, Höchst, Oberlahnkreis, Obertaunuskreis, Unterlahnkreis und Uffingen.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Die von der Stadtverordnetenversammlung für die städtischen Beamten und Lehrer vorgeschlagene Teuerungszulage, die teilweise die staatlichen Sätze überschreitet, wurde vom Magistrat endgültig genehmigt. Das Gut Schillerhöhe im Taunus soll für jährlich 2000 Mark, bis zum Friedensschluß für 3000 Mark jährlich gepachtet werden. Die Stadt errichtet hier eine Weidewirtschaft und erhält gleichzeitig das Vorkaufsrecht. Mit dem 1. Juli ging die Schreibstube für stenoskorpische Kaufleute in städtischen Betrieb über. In der nächsten Zeit soll eine bedeutende Vergrößerung dieser gemeinnützigen Einrichtung Platz greifen.

Biedenkopf, 18. Juli. Außer gegen einige Einwohner von hier ist auch gegen einige Bewohner des benachbarten Dorfes Wallau seitens der Marburger Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren wegen heimlicher Massenschlächtereien eingeleitet. Bei den letzteren soll es sich auch noch um Austausch und wucherischen Weiterverkauf von anderen Lebensmitteln handeln.

Cassel, 18. Juli. Gestern verließ die 15 000 Lokomotive die Henschel'schen Werke. Es ist eine schwere Güterzug-Lokomotive für die preussische Staatsbahnverwaltung. Sie stellt eine von der Fabrik selbst entworfene neue Bauart dar, die für das Deutsche Reich einheitlich zur Einführung gelangen soll. Eine erhebliche Zahl dieser Maschinen ist bereits im Bau begriffen. Die Henschel-Werke liegen zu Ehren des Tages den Arbeitern und Beamten und allen Rentenempfängern des Betriebes namhafte Belohnungen aus.

Nab und Fern.

Gesuche an Marinebehörden. Bei der Marine gehen ständig zahlreiche Gesuche aus der Bevölkerung bei nicht ausländischen Stellen ein. Dadurch entsteht naturgemäß eine erhebliche Verzögerung in der Erledigung. Es wird daher im Interesse einer schnellen Erledigung aller Gesuche darauf hingewiesen, daß Gesuche und Anfragen, die die persönlichen Angelegenheiten Marineangehöriger betreffen (z. B. Einstellung, Beförderung, Beurteilung, anderweitige Verwendung usw.) nicht an das Reichsmarineamt, sondern stets unmittelbar den in Frage kommenden Kommandos der Marine (Matr.-Div., Verst.-Div., Corp.-Div., Matrosen-Artillerie-Abteilungen, See-Bataillonen, Minen-, Unterseeboots-, Flieger-, Luftschiffer-Abteilungen, Schiffsjungen-Divisionen usw.) oder E. M. Schiffen einzureichen sind.

Gegen Mietspreissteigerungen. Der Stellvertretende kommandierende General des 4. Armee-Korps in Magdeburg hat in einer Verordnung über Wohnungsfürsorge und Mietspreissteigerung bestimmt, daß der Vermieter oder Untervermieter von Wohn- und Schlafräumen nur dann das Mietsverhältnis aufkündigen oder den Mietszins erhöhen darf, wenn er dem Mieter zugleich die schriftliche Zustimmungserklärung des Rendantenkomitees beibringt.

